Halle und Umgebung.

Halle den 8. April 1917.

Sonntagsplauderei.

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, sagt ein deutsches Sprichwort. Wir hätten gern die Osterfeier dieses Jahres auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Die rechte Stimmung für das Frühlingsfest hat sich noch nicht einstellen wollen. Wir kennen den Gemütszustand, in dem der Normalmensch in Normalzeiten der Osterwoche entgegenharrt, nicht allein aus langjähriger eigener Erfahrung, sondern haben uns auch gewöhnt, die Osterwelt im verklärenden Glanze der Dichtung anzuschauen, die unser innigster Dichter, Goethe, um ihr Sinnen und Sehnen gewebt hat. Seinen Grübler, Faust, der sich mit allen Fasern seiner suchenden Seele in die Geheimnisse der Natur eingewühlt hatte, entreißt der Dichter am Osternachmittage der dumpfen Studierstube und läßt ihn die rein menschliche Feiertagswonne der ihren Handwerks- und Gewerbsbanden entronnenen Menge mitempfinden, läßt ihn jubeln: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!"

Wie ungeheuer klafft der Abstand zwischen jener sorglosen Zeit frohen idyllischen Ostergangs vor die Tore der Stadt und der Härte und unerbittlich angespannten Kraft dieser Osterzeit! Nicht wir Deutschen tragen die Schuld, daß dieses Osterfest der Christenheit vergällt ist. Im Weihnachtsmonate haben wir ehrlich die Hand den Feinden zu einem billigen Vergleiche entgegengestreckt. Mit schändlichem Hohne hat man sie zurückgewiesen. Nur um den Preis einer schmählichen Demütigung wollte man uns den Frieden gewähren, ja selbst nach seinem Abschlusse noch seiner Rachsucht, seinem Geschäftsneide durch Unterbindung unseres wirtschaftlichen Wettbewerbes frönen. Und schnöde Heuchelei ist unter der Maske eines Vermittlungsangebotes geschäftig gewesen, die Wirkung unserer Hochherzigkeit, die uns einen ersten Schritt tun hieß, zu kreuzen, da sie doch nur unsere Schwierigkeiten zu mehren trachtete. Wie es in der Geschichte wohl das erste Mal war, daß eine siegreiche Macht sich zu solchem Entgegenkommen entschloß, so erscheint es schier noch beispielloser, daß dieses auf taube Ohren stieß, da wir es doch sind, die weite Strecken gegnerischen Bodens in unserer Hand halten. Einzig, daß gerade der gewalttätigste unserer Widersacher die Schrecken des Krieges am wenigsten am eigenen Leibe fühlt, kann die Verbissenheit erklären, mit der unsere Anerbietung verschmäht wurde.

Mag dem so sein: unser Gewissen spricht uns frei von aller Schuld einer Versäumnis des Menschenmöglichen, der Menschheit Frieden wiederherzustellen, ehe der neue Sommer ins Land zog. Auf der anderen Seite kommen die trüben Ostern dieses Jahres, kommt all das Elend, welches von dem bevorstehenden abermaligen gewaltigen Ringen mit frischgeschliffenen Schwertern untrennbar sein wird. Wenn wir am Ostermorgen die Kirche aufsuchen, müssen wir dieses Mal die große Heilsbotschaft des Christenglaubens vergessen, daß sein Gott keinem Volke allein gehört, wie es das Heidentum lehrte. Wenn wir von ihm den entscheidenden Sieg über eine Welt von Feinden erflehen, dürfen wir unseren Anspruch auf eine bewiesene Bereitwilligkeit nachzugeben begründen. Wir wollten Böses mit Gutem vergelten und versöhnen: die andern haben nicht gewollt. Die Demütigung, die sie forderten, ging über menschliches Vermögen.

Die heilige Stätte der Osteranbacht aber wird uns mit der Antwort entlassen: Hilf dir selber, so hilft dir Gott! Mit wackerem Streiten und tapferem Dulden sollen wir kommenden Jahren eine schönere Osterwelt gewinnen, als sie 1917 über der deutschen Erde leuchtet. In Harren und Krieg, in Kampf und Sieg sollen wir uns bewußt und groß wiederum vom hassvollen Feinde losreißen, wie es in der Väter Zeit der Held seine Nation lehrte. k.

Kriegsostern.

Ostara, Frühlingswebens liebliche Göttin,
Wirkst das Leben aus scheinbarem Tod.
Ostern, das höchste, das hehrste Jubeln,
Schenkte uns Christen Christus der Gott. —

Nun kehrt uns wieder herrlich Frühling und Ostern.
Frühling und Ostern — in Tränen und Gram
Grüßen euch Bräute und Mütter und Väter,
Denen der Krieg ihr einzigstes nahm.

Ostara — Ostern! —
Jungborn und heilig Auferstehen im Lichte
Ewigen Gottes, der ewig gerecht;
Weiht eure Kraft in den Zeiten des Krieges,
Weiht sie zum Frieden deutschem Geschlecht;

Daß unser Volk in allen Schichten genese,
Schalheit, Genußsucht und Geldgier verfle',
Wieder zu Recht komm', was edel und deutsch ist,
Das man verhöhnt und geschmäht vor dem Krieg!

Ostara, Frühlingswebens liebliche Göttin,
Herrlich erstrahle dem Deutschtum dein Stern!
Ostern, du höchstes, hehrstes Jubeln,
Führe die Seelen wieder zum Herrn!

Guido v. Gilhausen, Major im 3. Garde-Regt. z. F.

Osterbräuche in der Provinz Sachsen.

Um das liebliche, uns Deutschen als Auferstehungstag des Heilands wie als Frühlingsfeier gleich ans Herz gewachsene Osterfest ist schon mancher Streit geführt worden. Neben der Festsetzung des Ostertermins, den das Konzil zu Nicäa im Jahre 325 bekanntlich auf den Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gelegt hat, ist vor allem um die Ableitung des Namens „Ostern" gestritten worden. Die meisten Mythologen führen das Wort auf den Namen der heidnischen Göttin „Ostara" zurück. Diese Vermutung stützt sich unter anderen darauf, daß nach alter Sage in Osterodeam Harz die Göttin Ostara vorzeiten als Osterjungfrau erschien und hier noch bis vor kurzem als solche auf den Osterbergen verehrt wurde.

Auch andere Osterbräuche haben sich in Sachsen, Anhalt und Thüringen beharrlicher behauptet als anderswo. Das Schöpfen des „Osterwassers" beispielsweise wird in Thüringen noch heute vielfach geübt. In der Osternacht zwischen 11 und 12 Uhr, manchenorts auch vor Sonnenaufgang, gehen junge Mädchen an Bäche und Flüsse und schöpfen das mit allen Wunderkräften ausgestattete Osterwasser in Gefäße. Den Mädchen, die den Gang verschlafen, giebt man hierzulande zum Scherz das Osterwasser eimerweise durch die Tür ins Haus. Beim Schöpfen darf nicht gesprochen werden, denn „Plapperwasser" verliert jede Kraft. In Thüringen behauptet man, solch Wasser heile, wenn man es trinkt, innere Krankheiten, äußerlich angewandt soll es Sommersprossen vertilgen. Auch dem Tau vom Ostermorgen soll solche Heilkraft innewohnen. Darum lassen die Knechte in der Gegend von Eisenach ihre Pferde am Morgen an der betauten Saat fressen. In der Nähe von Eisenach ist es auch üblich, daß die Burschen den jungen Mädchen das Antlitz scherzweise mit Ostertau bestreichen, was die Haut schön und glänzend machen soll. — Eine merkwürdige Ostersage geht noch heute im Harz um; danach soll sich in der Osternacht das Wasser in Wein verwandeln. Selten gelingt es einmal jemandem, diesen Zeitpunkt wahrzunehmen und Wein zu schöpfen. Das Wasser rächt sich dafür an ihm und sucht ihn fortan, so oft er sich ihm nähert, in die Tiefe zu ziehen.

Weit über die Grenzen der Provinz Sachsen ist die Sitte des Osterfeuers verbreitet; sie findet sich aber noch besonders häufig in den Grenzkreisen des Harzes. Am ersten Feiertage nach dem Nachmittagsgottesdienst tragen die Kinder mit dem unermüdlichen Rufe: „Die Kirche ist aus, gebt's Osterholz raus!" aus allen Häusern Brennbares zusammen und schichten es im Freien zu einem gewaltigen Holzstoß. Die Osterfeuer waren übrigens schon vor Einführung des Christentums Brauch; die christlichen Missionare nahmen sie mit in ihre Kirche hinüber. Ursprünglich stellten sie gewiß nichts anderes dar wie ein Dankopfer, ein Jubel- oder Freudenfeuer, um dem Lande Kunde von der Wiederkehr des lebenlichst erwarteten Lenzes zu geben.

Endlich sei noch einiger merkwürdiger örtlicher Sitten Erwähnung getan. In Wiskenhausen an der Werra wirft man am ersten und zweiten Feiertage gekochte Eier über eine hohe Linde. Wiskenhausen soll nämlich einmal belagert worden sein und sollte ausgehungert werden. Um den Belagerern zu zeigen, daß sie noch auf lange Zeit mit Lebensmitteln versehen seien, hätten sie Eier über die Mauer geworfen. — In Kelbra am Kyffhäuser hält man zu Ostern einen eigentümlichen „Markt". Am Palmsonntage gehen Mädchen und Burschen getrennt in den Wald, nachdem vorher ein junger Mann zum „Marktmeister" gewählt worden ist, der unter den Burschen und Mädchen Verbindungen anbahnen soll. Am Ostersonntage begeben sich nun die Mädels und Burschen gemeinsam auf den Weg, und unter Lachen und Scherzen verkündet alsdann der „Marktmeister" das Ergebnis der Verhandlungen; also ein richtiger „Heiratsmarkt".

Hilfsdienstfreiwillige für Polen.

Zu dem im Anzeigenteil dieser Nummer enthaltenen Aufruf zur Meldung Hilfsdienstfreiwilliger für Polen erfahren wir von der Kriegsamtsstelle Magdeburg, daß die Anforderungen der Behörden in Warschau s. Zt. so vielseitig sind, daß Angehörige eigentlich aller Berufe, wenn sonst die Bedingungen des Aufrufs erfüllt werden, Aussicht auf Annahme haben. Erwähnt seien:

Ungelernte und Facharbeiter, Handwerker aller Art, Bureaubeamte, Verkäufer, Dolmetscher (Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift erforderlich!), Techniker, Photographen, Sekretäre, Geschäftspersonal, Boten. Dem Bewerber geht ein Bescheid darüber zu, ob er zur Verwendung in Aussicht genommen ist. Endgültige Annahme erfolgt erst auf Grund einer am Tage der Abfahrt in Magdeburg vorzunehmenden Untersuchung. Ansteckende Krankheiten und schwere körperliche Gebrechen (z. B. Epilepsie) schließen von der Annahme aus. Körperliche Rüstigkeit und persönliche Zuverlässigkeit sind wesentliche Erfordernisse.

Stadttheater. Dina Mahlendorff wird von der Intendanz des Herzogl. Hoftheaters Dessau eingeladen, in der Erstaufführung der „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß die Titelpartie zu singen. Die nächste Aufführung des Werkes in Halle ist für den 12. April angesetzt.

Einstellung von Marine-Fliegern. Wie wir hören, bietet sich bei der Marine-Landflieger-Abteilung in Berlin-Johannisthal Gelegenheit zum Eintritt für Freiwillige. In Betracht kommt besonders technisches Personal, das womöglich bei Flugzeug- oder Motorenfirmen gearbeitet hat. (Flugzeugbespanner, Tischler, Schreiner, Zimmerleute, Segelmacher, Schweißer, Soleiser, Motorenschlosser.) — Es besteht aber auch Bedarf an Personal für den allgemeinen Dienst. Alter möglichst nicht über 20 Jahre. In Ausnahmefällen kann Ausbildung zum Flugzeugführer zugesichert werden. Meldungen werden von dem Kommando der genannten Abteilung in Berlin-Johannisthal, Kaiser-Wilhelm-Straße 4—5, entgegengenommen.

Ein in Hankau (China) weilender Hallenser hat an seine hiesigen Verwandten unter dem 16. Oktober vor. J. einen Brief gesandt, aus dem hervorgeht, daß man damals schon in den Kreisen der in China lebenden Deutschen damit rechnete, daß es der Entente gelingen werde, China in eine deutschfeindliche Politik hineinzutreiben. In dem Briefe heißt es: „Die Möglichkeit könnte eintreten, daß die politischen Verhältnisse schon dazu zwingen, China den Rücken zu kehren. Du hast sicher von den Anleihen gelesen, die die Alliierten China geben wollen, die natürlich auf den Beitritt Chinas zu diesen abzielen. Die Chinesen werden da natürlich gar nicht gefragt — China braucht Geld und muß vielleicht zugreifen."

Die Witterungsaussichten für die Ostertage haben sich am Sonnabend weniger günstig gestaltet, als es noch am Freitag den Anschein hatte. In den östlichen Provinzen, Oberschlesien und Posen, ist ein empfindlicher Temperatursturz, verbunden mit starken Niederschlägen, eingetreten. In Breslau fiel Sonnabend morgen Schnee; auch im Riesengebirge herrschte am gleichen Tage ununterbrochen starker Schneefall. Wie das Berliner Wetterbureau mitteilt, ist im Reiche allgemein ein starker Temperaturrückgang zu verzeichnen. In Ost- und Westpreußen bewegt sich die Temperatur auf dem Nullpunkt. Heute und Montag dürfte kühles, vorwiegend trübes, von Schnee- und Regenfällen begleitetes Wetter mit zeitweiser Aufklärung zu erwarten sein.

Gestohlen wurden: in der Nacht zum 28. 3. fünf Treibriemen, 12½, 13½, 29, 6,70 und 5,35 Meter lang und 20, 20, 17, 12 und 8 Zentimeter breit; am 29. 3. ein silbernes Zigarettenetui, innen die Gravierung „Ostern 1911"; vom 30. zum 31. 3. 50 weiße und sandfarbige ungarnierte neue Damenstrohhüte aus Takalgeflecht, ein großes wollenes dunkelkariertes Umschlagetuch, eine große schwarze Frauenschürze; eine Markflampe, zehn Gebinde schwarzes Strickgarn; am 31. 3. etwa 10 Kisten Zigarren zu je 100 Stück, Marke Bremer Keule; am 2. 4. eine goldene Damen-Schlüsseluhr mit schwarzer Emaille ausgelegt, auf dem Deckel „Luise Kuhn geb. Danneberg, 17. 10. 1889", im Deckel „Auguste Danneberg geb. Richter, 11. 11. 33, gestorben 23. 10. 1902".

*

Das Teuerste das sie auf Erden hatte, ihren Mann, hat die Kriegerwitwe für das Vaterland dahingegeben. So schwer sie auch der Verlust, der ihr Eheglück jäh zerstörte, getroffen hat, sie läßt sich durch den Schmerz nicht niederbeugen, sie weiß, daß sie das Andenken an ihren für das Vaterland gefallenen Mann am schönsten ehrt, wenn auch sie dem Vaterland gibt, was es in dieser schweren Zeit von jedem verlangen muß, wenn sie Kriegs-Anleihe zeichnet. Unser Bild zeigt eine solche Kriegerwitwe. In dem schönen Bewußtsein, ein zweites, freilich viel kleineres Opfer für das Vaterland gebracht zu haben, steht sie gerade im Begriffe, das Bankhaus zu verlassen. Sie hat einer einfachen Frau aus dem Volke Platz gemacht, die, begleitet von ihren zwei Kindern, ebenfalls gekommen ist, Kriegsanleihe zu zeichnen. Auch sie hat ihren Mann dahingeben müssen. Auch sie zögert nicht, ihre Spargroschen, die sie sich durch ihrer Hände Arbeit verdient, dem Vaterland zu geben. Die Frau im Hut und Schleier und die einfache Frau tun beide ihre Pflicht; sie sind ein schönes Vorbild für alle ihre Mitschwestern, die gleiches Leid erfuhren.

Ich vertraue fest, daß das deutsche Volk seine Pflicht vorbildlich erfüllen wird.
Im Glückwunsch des Großen Hauptquartiers
Ludendorff.

Provinzial-Nachrichten.

δ **Döllnitz,** 7. April. (Freund Adebar wieder im neuen Heim.) Am 19. Oktober 1915 fiel das alte Storchnest durch den Brand der Rittergutsscheune den Flammen zum Opfer. In fürsorglicher Weise hatte Herr Rittergutsbesitzer Goedecke auf dem gegenüberliegenden Giebel des Schafstalles ein Gestell mit einem Rade und darauf festgenagelten Zweigen, ein neues Storchheim, anbringen lassen, welches das Storchpaar im vergangenen Jahre annahm und als Brutstätte benutzte. Am Mittwoch ist nun der männliche Storch zurückgekehrt und hat als Fourier das neue Heim wieder mit Beschlag belegt und für die Frau Störchin reserviert; allnächtlich verbleibt er dort und erwartet das Eintreffen der Störchin.

§ **Aus dem Elstertale,** 7. April. (Zum Anbau von Zuckerrüben und Brotgetreide.) Wie sich bei den Abschlüssen der Zuckerfabriken mit den Rüben bauenden Landwirten ergeben hat, ist eine Verschiebung zu Ungunsten des Rübenbaues im allgemeinen nicht eingetreten, zumal der Preis der Rüben ein hoher ist und die Wirtschaften auf das Futter eingerichtet sind. Wenn auch die Verwendung von Chilisalpeter nicht möglich ist, so stellt unsere Chemie andere Düngemittel her, die Ersatz liefern und den Rübenbau fördern, so daß ein großer Unterschied in dem Ernteertrage, wenn die Witterung nicht annormal ist, auch bei Anwendung der neuen Düngung nicht zu verspüren ist.

Laucstedt, 7. April. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde mitgeteilt, daß die Gemeindesteuerzuschläge genehmigt sind; sie betragen 125 Prozent zur Einkommensteuer, 170 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer, 160 Prozent zur Gewerbesteuer und 25 Prozent zur Betriebssteuer. Zu dem Punkt der Tagesordnung: Gemeindezeichnung zur 6. Kriegsanleihe wurde beschlossen, die zur Verfügung stehenden Gelder dazu zu verwenden und die noch vorzufindbaren Wertpapiere zu verpfänden. Auch die Stadtsparkasse zeichnet weder: bei den bisherigen Kriegsanleihen beteiligte sie sich mit annähernd 1 400 000 Mark, auf die 4. und 5. Anleihe entfallen allein 700 000 Mark. Beschlossen wurde sodann, die diesjährigen Jahrmärkte ausfallen zu lassen. Ueber die Kriegswohlfahrtspflege und die besonderen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wurde beschlossen, das neue Kinderheim im April in Benutzung zu nehmen. Kinder von Bemittelten sollen wöchentlich 20—25 Pfg. zahlen.

*

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen (Anhalt). Das Vorlesungsverzeichnis für das Sommer-Semester 1917 ist erschienen. Wir verweisen auf die Ankündigung im heutigen Anzeigenteil.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Dividendenvorschläge. Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube, Akt.-Ges., in Brühl wieder 14 Proz. — Akt.-Ges. für Kohlenbergbau in München wieder 14 Proz. aus einem Reingewinn von 526 100 (i. V. 971 100) Mark. — Meyer Kaufmann, Textilwerke, Akt.-Ges., in Breslau 8½ (i. V. 10) Prozent. — Bleicherei, Färberei und Appretur-Anstalt in Stuttgart wieder 10 Proz. aus 391 000 (i. V. 451 000) Mark Reingewinn. — Elsässische Tabakmanufaktur, Akt.-Ges., in Straßburg 25 (i. V. 22) Prozent; 408 000 Mark werden zum Rückkauf von 150 Genußscheinen verwendet.

2½ Milliarden Güterverkehrseinnahmen 1916. Von den Leistungen der deutschen Eisenbahnen im Kriege wird man erst nach dem Kriege abschließend und mit voller Würdigung sprechen können, wenn über die Bedienung des militärischen Personen- und Transportverkehrs vollständige Angaben vorliegen. Aber auch das, was die deutschen Eisenbahnen im Dienste des wirtschaftlichen Lebens geleistet haben, verdient die höchste Anerkennung. Die Einnahmen der deutschen Staatseisenbahnen aus dem Güterverkehr haben sich in der Kriegszeit folgendermaßen entwickelt: 1913: 2226 Millionen Mark, 1914: 1956 Millionen Mark, 1915: 2085 Millionen Mark 1916: 2333 Millionen Mark. Im dritten Kriegsjahre also nicht unwesentlich mehr als im letzten Friedensjahre, obwohl im Güterverkehr des Jahres 1916 teilweise sehr erhebliche Tarifermäßigungen Platz gegriffen haben. Diese Tatsache stellt unserer Wirtschaftskraft, die nicht nur ungebrochen, sondern in zunehmender Erstarkung begriffen ist, das denkbar beste Zeugnis aus.

Der Zentralverband deutscher Zementwaren- und Kunststeinfabrikanten kündigt eine demnächtige Herausgabe neuer Preislisten an. Gegenwärtig wird mit Rücksicht auf die gesteigenen Zementpreise und auf die andauernd steigenden Gestehungskosten ein Teuerungszuschlag von 50 Prozent gegenüber den Friedenspreisen für notwendig erachtet.

Hackethal Draht- und Kabelwerke Akt.-Ges. in Hannover. Der Aufsichtsrat schlägt 22 Prozent Dividende (wie i. V.) vor nach Abschreibungen von 479 020 (i. V. 482 610) Mark und einer Kriegsrücklegung von 100 000 (i. V. 50 000) Mark. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 188 268 Mark gegen 183 250 Mark im Vorjahre.

Die Bierbrauerei Kelbra vormals Gebr. Zoch verteilt auf 700 000 Mark Aktienkapital 4 Prozent (i. V. 0).

Wurzner Teppichfabrik, Akt.-Ges., in Wurzen. Der Aufsichtsrat beschloß, die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. in Vorschlag zu bringen. Für die letzten 27 Jahre war das Unternehmen dividendenlos geblieben.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 13. Fernsprecher Nr. 1383, 1383, 1383.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170408025/fragment/page=0001

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Entgegennahme von Todesanzeigen sind die Bureaus am 9. April d. Js. (2. Osterfeiertag) vormittags von 8½—9½ Uhr geöffnet.

Halle, am 5. April 1917.

Königliche Standesämter.

Lyzeum und Oberlyzeum der Franckeschen Stiftungen.

Das Schuljahr beginnt Dienstag, 17. April, 8 Uhr, mit der Aufnahme der neu eintretenden Schülerinnen. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein sowie das letzte Schulzeugnis

Justus Baltzer, Oberlyzealdirektor.

Lyzeum von E. Seydlitz, Karlstr. 6.

Beginn des Sommerhalbjahres: Dienstag, den 17. April. Aufnahmeprüfungen um 9 Uhr. Unterrichtsanfang für Kl. VIII und IX um 10 Uhr, Aufnahme in Kl. X um 11 Uhr. Der Unterricht für die Klassen VII—I beginnt 18. April 8 Uhr.

Die Direktorin: E. Seydlitz.

Zum baldigen Antritt wird für unsere Sparkasse ein tüchtiger

Buchhalter,

der im Bankfach, Kontokorrent-, Check- und Giroverkehr erfahren ist, gesucht. Bewerber, die die geforderte erfolgreiche Tätigkeit nachweisen können, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe des Militärverhältnisses und der Gehaltsansprüche an uns einreichen.

Eilenburg, den 3. April 1917.

Der Magistrat.

Pflanzen Sie keine

Obstbäume

oder sonstige Gewächse aller Art, bevor Sie nicht den Gartenfreund Nr. 23 von Ed. Poenicke & Co., m.b.H., Baumschulen in Delitzsch gelesen haben. Dieses hübsche, lehrreiche Werk enthält zahlreiche fachkundige Anleitungen, die den Erfolg der Pflanzung sichern. Es wird kostenfrei versandt.

Von Dienstag, den 10. April, kommt ein frischer Transport von

ca. 20 Stück

bester, jüngerer und älterer

schwerer u. mittelstarker

Acker- u. Arbeitspferde

bei uns unter bekannt kulanten Bedingungen zum preiswerten Verkauf.

Stephan & Lutsche, Töpferplan 3.

Aparte Wasch- und Seidenstoffe

für Blusen und Kleider in allen Preislagen. Crêpe de Chin, Musselin, Voile, Crepe, Schleierstoff, weiß bestickte Stoffe, sowie halbfertige Roben.

Im Kaufhaus H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Zu verkaufen

In günstiger Verkehrslage Westpreußens ist wegen Todesfall eine

gute Ansiedlerrentenstelle,

17 Hektar groß,

mit guten Gebäuden, ertragreichen Wiesen und ausgesprochenem Weizen- und Rübenboden, einschl. des reichlichen lebenden und toten Inventars und der Vorräte an einen ev. deutschen Landwirt zu verkaufen. Ans. 20 000 Mark. Näheres durch

A. Kreutzlin, Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 241.

Vertr. d. Königl. Ansiedlungs-Kommission in Posen.

Gelegenheitskauf.

Das Rittergut Dühnshof bei Lychen,

583 Morgen groß, mit gutem Holzbestand, guten Gebäuden, eigener Jagd auf Hochwild ist, weil der Besitzer beim Heere ist, in Zwangsverwaltung gekommen und soll am 10. Mai d. J. zwangsweise verkauft werden. Erbteilungshalber sollen 70 000 Mk. Hypotheken mit Verlust verkauft werden. Es gehen ca. 43 000 Mk. Hypotheken vor. Es bietet sich Gelegenheit, ein billiges Gut zu erwerben. Nähere Auskunft erteilen:

Rechtsanwälte Dr. Maaser und Mentz in Jena, Leutrastraße 11, und Rentner Karl Friedrich in Erfurt, Hotel „Berliner Hof".

Kaufgesuche

Weinflaschen,

Sekt- und Wasserflaschen kauft und holt auf Wunsch ab

Ludwig, Schwetschkestraße 14.

Alle Sorten Felle

Häute, Tierhaare u. Wolle kaufen

Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2

Gärtnerin

möchte Gartenbesitzern praktischen Unterricht und Rat erteilen. Angebote unter B. 3495 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Emser Wasser

Hallische Apotheken

heute nachmittag geöffnet:

Mohren-Apotheke, Rettiltraße 134. Tel. 1865.
Stern-Apotheke, Magdeburgerstraße 55.
Viktoria-Apotheke, Gr. Steinstraße 32 Tel. 1138.
Kaiser-Apotheke, Glauchaerstraße 1. Tel. 2542.
Löwen-Apotheke, Brüderstraße 17. Tel. 526.
Hohenzollern-Apotheke, Merseburgerstr. 20. Tel. 1785.

Auch die, welche die größten Opfer gebracht haben, tun weiter ihre Pflicht! – Sie zeichnen Kriegs-Anleihe!

Hast Du Dein Gewissen befragt, was Du bisher geopfert hast?

Hekatomben deutschen Blutes sind geflossen um das Vaterland. Freudig mit dem hehren deutschen Nationalhymnus „Deutschland, Deutschland über alles" warf sich unsere heldenhafte Jugend dem Feinde entgegen und schlug ihn, nicht achtend der Gefahren und unsäglichen Opfer. Zu Hunderttausenden decken sie die blutige Walstatt, unsere Besten, die Blüte unserer Volkskraft, unsere Intelligenz darunter. Zu Hause weinen Frauen mit verwaisten Kindern, Mütter und Bräute um ihr alles, ihr Liebstes, ihr Glück auf Erden. Aber ein Trost ist ihnen allen geblieben, ein Anker, an dem sie alle, die Schwergeprüften, sich wieder aufrichten: das Bewußtsein, daß ihr Blut nicht umsonst geflossen ist. Das Vaterland, das teure, Heimat und Herd sind unberührt geblieben von der Kriegsfurie, Feld und Flur stehen wie vordem wohlbestellt, von der Sorge des Landmannes behütet, der herrliche deutsche Wald erhebt unser Herz, Städte und Dörfer grüßen am Fluß und im stillen Tal in der Frühjahrssonne. Nicht rauchende Trümmerstätten, nicht Zerstörung und furchtbare Verwüstung, keine zerstampften Fluren, auf Jahrzehnte vernichtete Kulturen, keine zerschossenen Wälder erinnern uns an das unsägliche Elend, das der männermordende Krieg über das von ihm betroffene Land verbreitet. Der deutsche Opfergeist hat all das abzuwenden gewußt von der heimatlichen Erde. Viel herbe, kaum zu tragende Opfer mußten hingegeben werden, um das zu erreichen. Aber alle, die betroffen wurden von der grausigen Ernte des Kriegsgottes, preisen sich und die Ihrigen noch glücklich, daß die gebrachten Opfer Schirm und Schutz waren für Herd und Familie. Sie hadern nicht mit dem grausamen Geschick, sie tragen's tapfer, wie sich's der deutschen Frau geziemt. Der Feinde Vernichtungswille hat auch mit dem

Opfermut der deutschen Frau

zu rechnen. Und wo das Vaterland ruft, wo es neuer Mittel bedarf, die heldenhafte Arbeit der gefallenen Opfer zu festigen und fortzuführen, da verhallt der Ruf an ihrem deutschen Herzen nicht vergebens. Die deutsche Frau, die vielgeprüfte Kriegerswitwe, die deutsche Mutter, läßt es sich nicht nehmen, ungeachtet allen Herzeleides, dem Vaterland in Not auch noch alles auf den Altar zu legen, was es zur siegreichen Durchführung des mit kostbarem Blute Erkauften bedarf. Deutsche Frauen halten dem Reich, dem Vaterland und der Heimat die Treue und zeichnen Kriegs-Anleihe soviel in ihren Kräften steht!

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Lebensversicherung von Frauen

Ohne Zuschlag — Untersuchung durch Aerztinnen

Auskünfte bereitwilligst durch

Jduna zu Halle.

Central-Heizungen

Lüftungs-Anlagen, Trocken-Einrichtungen, Koch-, Wasch-, Bade-Anlagen.

Heizungen vom Küchenherd aus.

Sachsse & Co HALLE

Älteste Heizungsfirma am Platze.

Tel. 488. Telegr.-Adr. Wärmequelle. Weit über 2000 Ausführungen.

Auf dem Wege Büschdorf-Delitzscherstraße-Halle eine Damenuhr verloren gegangen. „Geg. H. W. Weihnachten 1906." Gegen Belohnung abzugeben bei Greiser, Lützenerstraße 1.

Ausbesserin sucht Beschäftigung Landwehrstr. 10. III.

Bettnässe Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeb. Auck. unf., diskr. Hargonal Berlin, Fürstenhof 38.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Einmachbänder kauft man bei H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.

Hämorrhoiden Aufklärende Broschüre gratis Reichsadler-Apotheke, Elbing

---

Offene Stellen

Reisende

(auch Damen), welche in Seifen-, Drogen-, Kolonialwarengeschäften u. Apotheken gut eingeführt sind, für neu duft., feuerstoffhalt. Hauptpflegemittel „Rokoko" (Pulver), welches in Qualität u. Aufmachung konkurrenzlos ist (ersetzt die fehlende Toilettenseife) überall gegen Muster nur gegen 40 Pfg.

Roschko, Berlin-Reinickendorf, Brienzerstraße 13.

Ich suche für sofort einen älteren, sauberen, vertretungsfähigen

Kutscher

mit besten Zeugnissen.

Direktor Stöve, Zeitz, Elsterklause 2.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an.

Verein Chemischer Fabriken Aktiengesellschaft Werk Rehmsdorf.

Einfache Stütze

oder Alleinmädchen, kinderlieb (ein Kind 2½ Jahre) für 1. Mai gesucht. Angebote mit Zeugnis erbeten

Frau M. Gerhardt, Berlin-Wilmersdorf, Weimarsche Straße 25.

Vermietungen

Martinstr. 11 III

(Diana Ritter gegenüber) herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnung, große Räume, Sonnenseite, elektr. u. Gaslicht, Zub., 800 M. per 1. Oktober zu vermiet. Besichtigung 11—1 u. 3—6 Uhr.

Leipzigerstraße 31

II. Etg., 4 Zimmer, K., K. und Zubeh., Zunkl., Koch- u. Leuchtgas z. 1. 7. zu vermiet. Zu erfragen daselbst I. Etage.

Südstr. 21,

II. Etage herrsch. 6-Zimmer-Wohnung, Bad, Gas, elektr. Licht, sofort oder später zu verm.

Vermischtes

Ziehung am 16.—20. April

Rote Kreuz Geld-Lotterie

zum Zentral-Komitee vom Roten Kreuz

545 454 Lose und 17 851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mk.:

600000 Hauptgewinne Mark

100000

50000

30000

usw. usw.

Rote Kreuz Lose Original-Preis 3.30 Mk.

Porto und Liste 35 Pfg. extra

Lud. Müller & Co.

Berlin W. 56, Werderscher Markt 10.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Zahn-Praxis Hans Schmidt,

Leipzigerstrasse 12, schräg gegenüber der Ulrichskirche.

Künstliche Zähne,

Goldkronen, Stiftzähne, Brückenarbeiten, Plomben.

Möbel-

Ausstattungen kaufen Sie vorteilhaft direkt in der

Möbelfabrik

C. Hauptmann,

Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Riesenauswahl!

Weit über 100 Musterzimmer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19170408025/fragment/page=0002